

tionen Tonnen Bruttoeinnahme eingeliefert. Die Zunahme der Gesellschaftseinnahmen aus den Passagegebühren hat sich dementsprechend von 90 auf 127,25 Millionen Francs gehoben. Allerdings sind auch die Betriebsausgaben, Instandhaltungs- und Vertiefungsarbeiten in einem ähnlichen Verhältnis wie die Bruttoeinnahmen gestiegen.

#### Die Diäten der englischen Abgeordneten.

Nachdem die Indemnität für die Mitglieder des Unterhauses mit 8000 Mk. jährlich ausgenommen worden ist, wird jedes Mitglied in acht Tagen einen Schein von 4000 Mk. für seine vom 1. April ab geleisteten Dienste beziehen. Wohl haben die Mitglieder die Absicht ausgesprochen, das Geld im Interesse ihrer Wähler zu verwenden. Die Mitglieder erklären jedoch, daß sie, wenn irgendwo eine beträchtliche Beeinflussung der Wähler verurteilt werden sollte, das Haus darauf aufmerksam machen würden.

#### Aus Stadt und Land.

Mitteilungen aus dem Bezirkskreise für diese Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

Wilsdruff, den 16. August.

Am Ende der Ferien! Alles vergeht, alles nimmt ein Ende — warum also nicht auch die Sonne der Ferien? Ach — und es war so schön! Was das Wetter anlengt, fast zu schön mit dieser ewigen Sonnenglut. Aber das ist dem sommerfröhlichen Kulturmenschen immer noch lieber, als wenn unentwegtes Regengraun seinen schweren Mantel um die Erde schlägt. Wie war das prächtig, in rauschender plätschernder Meeresschwelle die Glieder zu strecken! Oder die befreiende Lust rosender Bergmassen umring den glücklichen Wanderer. Die Kronen der Walddämme sästerten, und manches schattige Lieblingsplätzchen lockte zu behaglicher Siesta. Die Landbühne mit frischer Reiz und buntem Ernsttrubel tat's dem Stadtmenschen an; und wer seine Ferien zu Hause verleben mußte, war doch nicht an die vier Wände gebannt, denn Ausflüge und Spaziergänge gab's in Menge. Vorüber, vorüber. Und so rasch ist die Zeit vergangen. Im Beginn der Ferien, da schien's wie ein unermeßlich weites Gefilde vor einem zu liegen, und nun war's ein kurzer, glühender Sommertraum. Die Großen und die Kleinen werden sich erst allmählich dreinfinden, die Schulstube und was sonst zum Alltäglichen gehört, wieder ins Lebensprogramm aufzunehmen. Die schönen Tage höher Freiheit liegen einem noch prickelnd in den Gliedern, und die Gedanken schweiften mit Sehnsucht zurück an ganz andere Stätten. Dennoch ist es gut, daß auch die Ferien mal einen Schlußpunkt finden. In Shakespeares „Heinrich IV.“ klingt die gute Weisheit: „Bestand' das ganze Jahr aus Feiertagen, so würde Spiel so lästig sein wie Arbeit.“ Nur im Wechsel liegt das Glück. Nach einigen Tagen merkt man's schon, daß die Arbeit auch ganz gut schmeckt. Man hat sich doch recht erholt, und das Gefühl, mit frischer Kraft etwas Ordentliches schaffen zu können, hebt und beglückt den ganzen Menschen. Die Kinder freilich stellen noch keine derartigen Weis- und Lebensbetrachtungen an. Aber die Eltern haben ihre Freude, daß nun besser gegessen, ruhiger geschlafen und frischer aufgetreten wird. Eine Sommerreise kostet Geld. Es ist weise, vorher ein wochenlanges Budget aufzustellen. Man hat's getan. Doch wie ist das so ein wunderliches Ding um die schönste Theorie! Sie wird von der Praxis oft recht tüchtig über den Haufen geworfen; und wenn nach Goethe der Mensch nicht geboren ist, „die Probleme der Welt zu lösen“, so mag er sich nicht grämen, wenn ihm das sommerliche Geldbeutel-Problem ein bißchen vorbeigelang. Da waren die berühmten, unvorhergesehenen Ausgaben. Da fanden sich nette Neutücher, die zu besonderen Partien und freundschaftlichen Schmausereien anlieferten. Da kaufte man sich der lieben Erinnerungen mehr, als unbedingt nötig war. Da gab man sich manchmal einer stottern Reichtumsstimmung hin. . . Soll man's bereuen? Doch sicherlich nur dann, wenn's gar zu unsinnige Verschwendung war. Zwecklos ist's, hinterher zu sagen: Wir hätten lieber dorthin statt dahin gehen, lieber dies statt das ansehen sollen! Du glücklich Heimgekehrter und frisch Bekämpfter, sei froh und dankbar für das Gute, das du auf deiner Reise gehabt hast, — und das nächstmal kannst du ja einen anderen Plan ausüben! Voraussig soll es eine gesunde Lösung sein: Daheim ist daheim! Freundlich, behaglich guck es ein auf im eigenen, lieben Heim. Vielleicht freut sich auch der verwaiste Stammtisch auf seine alten Getreuen und ihre verschiedenartigen Ferienberichte. Man hat ja in den paar Wochen so manches erlebt, und man wird erzählen, am Ende mit wirklicher Begeisterung. . .

#### Die Sächsischen Staatsfinanzen. Bekanntlich hatte der Rechnungsrat im Jahr des früheren Landtags über die damals abgeschlossene Finanzperiode vorge-

legt worden war, dank der tüchtigen Finanzpolitik mit einem Ueberschuß von 43 Millionen abgeschlossen. Einzelne v. Rügen warnte damals, daraus übertriebene Schlüsse für die Zukunft zu ziehen, weil es sich um vorübergehende, besonders günstige Konjunkturen gehandelt habe. Der Ueberschuß wurde zur teilweisen Tilgung der Staatsschulden verwendet; es wurden hierdurch dauernd die Ausgaben des Landes für Schulzinsen um etwa 1 1/2 Millionen jährlich vermindert. In der Finanzperiode, über die dem nächsten Landtag der Rechnungsratsbericht vorgelegt werden wird, kommen die bewilligten erheblichen neuen Ausgaben, namentlich die Besoldungserhöhungen der Beamten, voll zur Geltung; auch war mit einer rückläufigen Konjunktur zu rechnen, die erst vor etwa Jahresfrist zum Stillstand kam. Es kann wohl mitunter die legendären Folgen der Gesundung der Reichsfinanzen und die dadurch mittelbar bewirkte Festigung auch der Landesfinanzen gerechnet werden, wenn auch der kommende Rechnungsratsbericht mit einem glänzenden Ergebnis abschließen wird. Gleichwohl ist für die Zukunft Sparmaß geboten. Trotz des erheblichen Ueberschusses der vergangenen Finanzperiode wird, wie verlautet, der neue Etat nur gerade balanzieren, weil mancherlei Neuordnungen sich nicht mehr zurückhalten lassen, wemochten auch im neuen Etat die einzelnen Ressorts viele weiteren und an sich begründeten Wünsche nicht erfüllt sehen. Jedenfalls wäre es nach den harten Lehren, die wir früher schon im Reich und im Lande gezogen haben, auch nicht zu verantworten, wenn wir wegen eines glänzenden Ergebnisses der vergangenen letzten Jahre die Grundgedanken strengster Sparsamkeit für die Zukunft auch nur in einem Punkte verlassen würden.

Die **Sächs. Fortifikationsakademie Tharandt** besteht bekanntlich in diesem Jahre 100 Jahre. Sie wurde 1811 als Privatfortifikationsinstitut eröffnet, aus welchem Anfang am 24. Mai d. J. eine einfache Gedenkfeier in dem weitberühmten Institute stattgefunden hat. Die eigentliche Hundertjahrfeier soll, wie die „Sächsische Politische Korrespondenz“ von maßgebender Stelle erzählt, erst im Jahre 1916 in größerem Rahmen begangen werden und zwar soll analog früheren Erinnerungsfesten als Ausgangspunkt das Jahr gewählt werden, in dem die Akademie zur Staatslehranstalt erhoben worden ist.

Die **Volkschullasten der Gemeinden** sind dauernd Gegenstand beweglicher Klagen, und die dadurch hervorgerufenen Stimmung bildet ein schweres Hemmnis für alle, die der Volksschule vorwärts helfen wollen. Auch Württemberg, das im Vorjahre sein Schulgesetz erneuerte, hat das empfunden. Die württembergische Staatsregierung aber, die dabei ebenfalls mit solchen Klagen der Gemeinden über die „schwer unerschwinglichen“ Volksschullasten zu kämpfen hatte, wußte sich zu helfen. Sie machte eine umfangreiche Statistik über die Verteilung der Schullasten auf und stellte dabei fest: Die Ausgaben der Gemeinden für andere Zwecke sind weit mehr gestiegen als die Löhne der Volksschule, die Volksschullasten nehmen einen immer mehr abnehmenden Betrag der Gemeindesteuern in Anspruch, von einer allgemeinen Ueberbürdung der Gemeinden durch die Volksschule kann darum auch nicht gesprochen werden. Dieses wirksame Mittel Württembergs sollte überall da angewendet werden, wo an der allgemeinen gesellschaftlichen Verbesserung der Volksschule gearbeitet wird, wie z. B. jetzt im Reichsreich Sachsen. Hier steht bekanntlich die Reform des Volksschulgesetzes vor der Tür. Wiederholt wurde bereits im Landtage darüber verhandelt, und das Kultusministerium ist wohl zuseit mit der Bearbeitung des Entwurfs beschäftigt. Ohne Kosten geht es natürlich bei der Verbesserung des Großbetriebes „Volksschule“ nicht ab, und schon sind geschäftige Leute am Werke, in der Bevölkerung mit dieser Tatsache gegen die geplante Schulreform Stimmung zu machen. Der Verein der Gemeindeverbände in der Amtshauptmannschaft Chemnitz sucht die einzelnen Gemeinden Sachsen für eine Petition zu gewinnen, in der auf die ungeheuren Kosten der Schulreform aufmerksam gemacht und im Interesse der an sich schon außerordentlich belasteten Gemeinden um Ablehnung der bekämpften Forderungen gebeten wird. Auch hier heißt es also: Die wirtschaftliche Existenz der Gemeinden

ist in Gefahr! An der Regierung wäre es, nach dem Rezept Württembergs zu arbeiten und zunächst einmal klarzulegen, welchen Anteil die Volksschulen am Haushalt der Gemeinden jetzt haben und früher hatten. Solch aufklärende Arbeit, die die Mär von dem alle Steuern verschlingenden Moloch Volksschule auf ihre innere Wahrheit prüft, müßte der Regierung Bedürfnis sein. Ihr kann es doch schließlich auch nicht gleichgültig sein, wenn durch solch tendenziöses Arbeiten der Reformgegner die Opferwilligkeit der Bevölkerung schon in ihren ersten Regungen erstickt und den Kernforderungen der Schulreform — Verabreichung der Klassenbestände, Ausgestaltung aller Volksschulen zu normalen Betrieben — vorzeitig das Grab gegraben wird.

Ueber die **Haltung der christlichen Regierungen gegenüber dem Islam** wurde auf der zweiten Konferenz der Muhammedanermision in Lausanne (Savlen) verhandelt. Aus dem darüber erstatteten Bericht teilt der „Sudan-Pionier“ in seiner Juni-Nummer folgendes mit: 160 Millionen Muhammedanern, also 2/3 der ganzen muhammedanischen Bevölkerung der Erde, stehen heute unter christlicher Obrigkeit, die leider in den meisten Fällen den Fortschritt des Islam begünstigt. Fronteich gestattet keine evangelische Missionsarbeit in seinen Kolonien (die Arabien), fördert aber die Bestrebungen der römisch-katholischen Mission. Kongo, das trotz proklamierter Religionsfreiheit den Uebertritt zum Protestantismus nach wie vor erschwert, legt der Ausbreitung des Islams kein Hindernis in den Weg. Die russisch-orthodoxe Kirche hat in den letzten Jahren viele Tausende ihrer Anhänger an den Islam verloren, der in Rußland in untern Togen eine ungeheure geistige und wirtschaftliche Entwicklung erlebt und eine rege Propaganda entfaltet. In Holland, das früher aus politischen Gründen den Islam in seinen Kolonien begünstigte, nimmt die Regierung neuerdings, durch die Erfahrungen in Niederländisch-Indien klug geworden, eine Stellung strenger Neutralität ein. Doch fördert sie nach Kräften die Interessen der christlichen Mission. Deutschland sucht in Deutsch-Ostafrika der Ausbreitung des Islams entgegenzuwirken, ist in Togo und Kamerun der Missionsarbeit gewogen. — Die Stellung Englands den Muhammedanern gegenüber besonders im Sudan und Ägypten wurde mehrfach kritisiert. Furcht vor den Muhammedanern bestimmte die Politik des britischen Agenten. Im muhammedanischen Sudan ist aggressive Missionsarbeit untersagt, es dürfen keine Missionsversammlungen gehalten werden, alle direkt evangelistische Tätigkeit ist verboten. Das Gordon College in Khartoum ist leider eine vollständige muhammedanische Anstalt geworden, in welcher der Koran den ganzen Unterricht beherrscht und das Evangelium keinen Raum hat. Unter den Kolonialtruppen der europäischen Regierungen im muhammedanischen Afrika soll der Brauch herrschen, daß Heiden, die in die Truppen eingestellt werden, den muhammedanischen Glauben annehmen und sich beschneiden lassen müssen.

Ein **Mittel gegen Maul- und Klauenseuche?** Wir lesen in der „Sächsischen Zeitung“: Dr. Doyen hat dem Landwirtschaftsminister mitgeteilt, daß die Untersuchungen, die er über die Maul- und Klauenseuche angestellt hat, beendet seien, und daß es ihm gelungen sei, eine Lösung zur Immunisierung der Kinder zu gewinnen und die Dosen festzustellen, die davon bei den Tieren im Verhältnis zum Gewicht und zum Alter nötig sind. Er schreibt: „Die von mir gegen die Maul- und Klauenseuche zubereitete bakterienvernichtende Flüssigkeit (solution phagogene) hält die Krankheit während der Inkubationszeit auf, beschleunigt ihre Entwicklung in den drei ersten Tagen nach dem Erscheinen der drüsigen Verletzungen und dringt sekundären Komplikationen vor. Da die Inkubationszeit sich durch einfache Temperaturmessung leicht feststellen läßt, darf ich wohl behaupten, daß die Maul- und Klauenseuche endgültig besiegt ist. Die Behandlung ist leicht und kann durch jeden bewirkt werden, der sich streng an meine Vorschriften hält. Die Ergebnisse meiner phagogenen Methode bei einer so ansteckenden und leicht um sich greifenden Krankheit bilden eine weitere Bestätigung der seit mehreren Jahren beim Menschen durch Mischkultiv, das eingenommen und eingespritzt werden kann, und bei den Haustieren durch

#### In's Sudanese Reich!

Reisebriefe von Engels-Joch.

(7. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Schmerzlich vermist wurde von uns allen die Bedienung und Verpflegung auf dem „Großen Kurfürsten“. Serviert und bedient wurden wir von sudanesischen Männern. Weibliche Bedienung war, wie überhaupt im Orient, nicht vorhanden.

Als „Wächter der Nacht“ postierte sich ein deutsch sprechender Schwärzer am Eingang des Hotels. Ausruhen darf er sich in einem dort aufgestellten transportablen niedrigen Zelte.

10. Februar.

Morgens 8 1/2 Uhr mit einem Extradampfer an das Gestade von Omdurman. Dort wurden wir von 22 uns erwartenden Gefangenen mit ihren Brautleuten empfangen. Auf der letzteren geduldigen Rücken gingen nun im flotten Tempo durch die Straßen der Stadt bis zum Markte, dem früheren Marktplatz des Kalifen. Hier wurde abgeessen und das ungewohnte Getriebe beschäftigt; hier und dort wurden auch Einkäufe gemacht; erstanden wurden Straußenfedern, Speere und sonstige Jagdtrophäen, getrocknete Arabisch-Bady's, alte Münzen und der Dinge mehr. Dine Dragoman (Führer und Dolmetsch) soll sich kein Europäer hier in die engen Gäßchen wagen, er würde in dem Getriebe und den sich gleichenden Gängen keinen Ausweg finden können.

Eine große Gefahr für Leib und Leben eines Europäers besteht meiner Ansicht nach zu jetziger Zeit hier nicht. Hier, wo vor kaum mehr als 12 Jahren noch die Grausamkeit herrschte, wo der mächtige Kalif mit seinen

Widersachern und den gefangenen Feinden in der Regel kurzen Prozeß, „Kopf ab“, machte, herrschen jetzt verhältnismäßig geordnete Zustände. Freilich, wer hier reinliche und gestützte Zustände nach europäischem Muster zu finden hofft, wird sich enttäuscht fühlen. Hoffentlich wird die fernere Zeit in dieser Hinsicht weiteren Wandel schaffen. Vieles ist schon erreicht, aber vieles muß noch erreicht werden. Eine Reinlichkeit, wie z. B. bei uns zu Hause, wird hier in der Wüste beim besten Willen nicht erzielt werden können. Wüste ist eben Wüste, und der hier täglich und stündlich aufwirbelnde Staub kann nicht hinweggefegt werden, er lagert sich auf alles und jedes.

Auch auf den Kalif sind die Leute außer den Gefangenen noch nicht so geeicht wie weiter auf Norden zu in Ägypten. In Omdurman wohnen jetzt noch ungefähr 50000 Eingeborene, demgegenüber zählt man kaum über 100 Europäer (weiß Oriecken, denn der Handel liegt vorwiegend in deren Händen).

Hier war Slatin, ein Wiener, 12 Jahre Gefangener des Kalif Mohammed Ahmed und seines Nachfolgers, des gewalttätigen Kalifen Abdullahi Taische, und zwar von 1884 bis 1896. Erst im März 1896 gelang es Slatin, zu entfliehen. Er wohnt jetzt in Khartoum in einem prächtigen Palast und bekleidet den Posten eines Generalinspektors der sudanesischen Truppen mit dem Titel eines Paschas.

Auch Karl Neufeld schmachtet hier in Omdurman 12 Jahre in den Ketten des Kalifen. Er wurde befreit 1898 bei der Einnahme von Omdurman durch Lord Kitchener. Beide haben den muhammedanischen Glauben während der Gefangenschaft angenommen bezw. annehmen müssen. Neufeld wohnt jetzt in Asuan als Mühlendirektor, kleidet sich als Oriental und soll sich auch in deren Gebräuchen wohl und glücklich fühlen.

Wir besichtigten noch die Gefängnisse sowie die jetzt verwahrlosten Gebäude des Kalif, des Kalifen und die Begräbnisstätte des Kalif. Der Bestattung des letzteren wurde von den siegreichen Engländern, weil man befürchtete, diese Stätte würde als Wallfahrtsort herangezogen werden, ausgegraben und verbrannt und die Asche in alle Winde verstreut.

Im Hause des Kalifen sahen wir noch die bei der Zerstückung von Khartoum gestohlenen und hierher gebracht und zum Bau bezw. zur Verschönerung desselben gebrauchten Fenster, Eisenträger und Holzschwelle usw. Edenso wurde uns das neben dem Baderraum gelegene Zimmer gezeigt, in welchem der Kalif sich an jedem Tage durch 24 kleine Mädchen massieren ließ. Denn der Kalif „war kein guter Mann“, so wurde uns von unserem Dragoman versichert. Hierneben war auch der Raum, in welchem fremde Frauen und Mädchen gefangen gehalten wurden. „Der Kalif war eben Herrscher über Tod und Leben seiner Untertanen im ganzen Reich“. Das sagt alles und lenkt die Aufmerksamkeit auf die Zustände vor 1898. Jetzt ist Omdurman der Haupthandelsplatz des ganzen Sudan, teils auch Abessinien. Sämtliche Produkte aus Kordofan und Darfur, wie Eisenblech, Gummi und Straußenfedern usw. gelangen durch Kamelkarawanen nach hier. Alle Dampfschiffe und Segelboote des blauen und des weißen Nil entladen hier Produkte des Landes.

Nun wurden wieder unsere Quartiere besichtigt, und an zerstörten Bauten (ganze Stadtteile, denn vor 1898 lebten in Omdurman über 100000 Menschen!), an dem Marktplatz mit einer Grube, in welche die abgeschliffenen Köpfe der ums Leben gebrachten Menschen geworfen wurden, vorbei ging wieder zu unserem Stramer, der uns in etwa einer halben Stunde vor unserem Hotel absetzte. (Fortsetzung folgt.)

die P...  
Maul-...  
Netto...  
den D...  
halte...  
buman...  
sofort...  
treten...  
nach u...  
sanität...  
Bribe...  
Gin...  
sich...  
Bela...  
mit...  
die...  
hätten...

Wär...  
Land...  
Minis...  
die i...  
sehr b...  
die G...  
Fried...  
Aus...  
mal...  
lich d...  
höhen...  
Graba...  
zu un...  
Nicht...  
die Be...  
gebung...  
treff...  
Fried...  
zu Gr...  
Es sei...  
Baum...  
etwa...  
zu be...  
von F...  
suchen...  
zu wa...  
vorde...  
durch...  
werden...

Bekun...  
Hau...  
öffent...  
Zab...  
fest...  
handel...  
Mäd...  
zahl...  
ver...  
Rabat...  
laufs...  
Rabat...  
das B...  
es un...  
geben...  
dopp...  
groß...  
unwiss...

Ein ei...  
darf...  
Freuz...  
Bau...  
trüg...  
liegen...  
anbel...  
blaug...  
die Fe...  
oder...  
anz...  
finden...

fache...  
troden...  
zu er...  
Gew...  
dem...  
man...  
W...  
sicht...  
über...  
es no...  
dann...  
wenig...  
so das...  
Häber...  
Bitter...  
aber...  
in sel...  
Maus...  
nah...  
all r...  
in er...  
im Ge...  
man...  
Rager...  
beranz...  
die ber...  
man...  
weh...  
wie...  
Land...  
durch...  
Segen...  
annä...  
he...